

Erscheint wöchentlich Freitags.
Zu beziehen nur durch die Post
zum Preise von 1,20 M., fürs
Ausland 1,50 M. vierteljährlich.

Inserate kosten 30 Pfennig pro
3 gespaltene Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechen-
der Rabatt.

Sattler-

und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten
Lederverwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 51 :. 26. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 18, Bräun-
straße 106 :. Telefon: Amt Moritzplatz, 2120

Berlin, den 20. Dezember 1912

Inhalt: Beitragszahlung. — Streiknotizen. — Weih-
nachten — Konferenz der Gauleiter. — Aus unserem
Bureau. — Korrespondenzen. — Soziales. — Streiks und
Lohnbewegungen. — Rechtspflege. — Mundschau. —
Büchertchau. — Besanntmachung des Zentralvorstandes. —
Adressenänderungen. — Berichtigungstafel. — Anzeigen.

Wegen der Feiertage sind wir genötigt, den
Redaktionschluss für die Nummer 1/1913 be-
reits am 27. Dezember eintreten zu lassen. Wir
ersuchen, auf diesen Termin zu achten, da spätere
Einsendungen auf keinen Fall berücksichtigt wer-
den können.

Für die Woche vom 22. bis 28. Dezember ist
der 52. Verbandsbeitrag fällig. Wer länger
als fünf Wochen mit seinen Beiträgen im
Rückstand ist, kann keinerlei Unterstützung aus
der Verbandskasse erhalten.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Bonn. Wegen Mafregelung unserer Funk-
tionäre ist die Automobilfabrik Wierhen für alle
anständig denkenden Kollegen gesperrt.

Magdeburg. In der Militäreffekten-
fabrik von Thieme befinden sich die Sattler im
Streik, weswegen jeder Zugang ferngehalten ist.

Offenbach a. M. Die Militäreffektenfabrik
(Firma Maurer) ist gesperrt.

Ausland.

Bräffel. Firma Weisart ist gesperrt. —
In der Lederverwarenfabrik von Otto u. Co., Rue
Botanique 42, ist ein Streik ausgebrochen. Ur-
sache ist die ungerechtfertigte Entlassung von
Kollegen und die fortwährende Herabsetzung der
Löhne.

Weihnachten.

Wenn die Natur in Schnee und Eis gehüllt
ihren Winterschlaf vollzieht, schiden die Bewohner
der nördlichen Hemisphäre sich an, das Weihnachts-
fest, das Fest der Liebe und das Fest des Friedens,
feierlich zu begehen.

Schon vor tausend und mehr Jahren feierten
unsere Vorfahren, die Germanen, das Sonnenwende-
fest. Die christliche Kirche packte sich dem an und
legte um dieselbe Jahreszeit den Geburtstag des
Heilandes fest. Nun sind schon fast zweitausend
Jahre vergangen seitdem der hoffende Menschheit
die Heilsbotschaft vom „Frieden auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen“
verkündet wurde. Alljährlich wird sie unter dem Ge-
läut ebener Glocken von salbungsvollem Priester-
munde wiederholt, in den Hütten der Armen und
in den Palästen der Reichen nachgesungen und nach-
gebetet, obgleich dieser Botschaft jetzt noch jeder wahre
Kern der Berechtigung fehlt. Wer wollte ernstlich
vom „Frieden auf Erden“ sprechen, wo im Osten
Europas die Kriegsfackel lodert, wo alle Staaten
ihre Heere bis an den Zähnen bewaffnet bereit
halten, im Namen des Gottes, den sie anbeten und
unter dem Segen der Priester, aufeinander loszu-

gehen, zu brennen, zu morden und Greuel über
Greuel zu verrichten. Wer kann ohne Schadelei vom
Wohlgefallen der Menschen reden, wenn einzelne
wenige ihre Macht mißbrauchen, um Millionen und
aber Millionen ihrer Mitmenschen auszubeuten, zu
machten und rechtlos zu machen.

Bei Betrachtung aller Vorkommnisse auf wirt-
schaftlichem und politischem Gebiete kann ohne Ueber-
treibung gesagt werden, noch nie stand die Heils-
botschaft in so freiem Widerspruch zur Wirklichkeit,
wie in diesem Jahre. Mehr denn je seufzt das Volk
unter der Last der indirekten Steuern, es leidet bittere
Not durch die Teuerung aller notwendigen Lebens-
mittel. Schuld der herrschenden Klasse ist es, wenn
das Fest der Liebe und des Friedens zu einem Feste
des Hasses und Trostes geworden ist. Denn in dieser
Welt klaffender Gegensätze zwischen Kapital und
Arbeit, zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten
kann eine allumfassende brüderliche Liebe, welche
beglückend und selbst beglückt, keine Heimstätte finden.

Wir, die organisierten Arbeiter, begehen gern
und freudig das Weihnachtsfest, aber nicht im Sinne
des veralteten Dogmenglaubens, sondern geleitet
von einem neuen Geiste, getragen vom Evangelium
des wahren und echten Menschentums.

Wir sind bestrebt, durch unsere Organisationen
die alte Botschaft zu verwirklichen, auf daß es allen
Menschen wohlgehe auf Erden. Weil aber damit
jeder Vorkerschafft ein Ende bereitet wird, alle
Orgien des egoistischen Kapitals beseitigt werden,
fühlen sich die Vertreter der alten Methode, die Ver-
leugner und Fürsprecher der Profitwütigen veran-
laßt, Regierung, Schule und Kirche in ihren Dienst
zu stellen, um so den Nadeln des Zukunftswagens
in die Speichen zu fallen. Kirchliche Stellvertreter
Gottes, Arm in Arm mit Junkern und Industrie-
magnaten, unter dem Vorwand, der reine Glaube ist
in Gefahr, sind gewillt, den Arbeitern das heilige
Recht zu verkümmern. Verlebende Gebräuche werden in
einer Weise ausgelegt, die einen strafflosen Gebrauch
der Koalitionsfreiheit kaum noch zuläßt. Unterneh-
mer drängeln die Regierung um Arbeitswilligen-
schutz, damit sie stets ein williges Heer von Sklaven
und Skeloten zur Verfügung haben. Doch das trau-
rigste bei alledem ist noch, daß die christlich organi-
sierten Arbeiter diesen Machtgefühlen sich willig unter-
werfen.

All diese Vorgänge sind dazu angetan, den Ar-
beitern die Augen zu öffnen, sie zum Nachdenken
anzuregen, ihnen zu zeigen, von wannen das Heil,
die Erlösung kommt.

Die Zeiten sind glücklicherweise ein für allemal
vorbei, wo die Massen der Armen und Elenden unter
der Wucht ihres Jammers verzweifeln, um taten-
los immer neues Unheil über sich ergehen zu lassen.
Das sich seiner Klassenlage bewußt gewordene
arbeitende Volk der Gegenwart macht sich bewußt
den Geschiede, das da lautet: „Vorwärts!“ und das
sich das echte Menschentum zum Ziele gesetzt hat.
Dieses Ideal schwebte den Menschen aller Zeiten vor,
aber einst ein schöner Traum, ist es heute in greif-
bare Nähe gerückt, und immer neue Scharen be-
kennen sich zu ihm, tapfermutig und siegesficher,
trotz alledem!

Wenn das arbeitende Volk diesen schönen Iden-
tismus auch in seiner Weihnachtsfeier zum Ausdruck
bringt, so schafft es damit ein Fest in des Wortes
bester Bedeutung. Die Weihnacht ist ihrem ganzen
Charakter nach dazu angetan, nur zu weihenollen

Betrachtungen anzuregen. Nutzen wir sie in diesem
Sinne! Die Zeit, in der wir leben, ist ernst; wer
sich in ihr betätigen will als Kämpfer für seine und
seiner Mitmenschen Wohlfahrt, der kann des Heils
nicht entbehren, für den ist seine zeitweise Neu-
belebung ein tiefes Bedürfnis.

Und fehlt uns auch der Glaube an jene Botschaft,
die im Klange der Weihnachtskloden zum Ausdruck
kommen soll, so lauschen wir ihnen dennoch gern.
Versehen sie uns doch in vergangene Zeiten, deren
bunte, wechselvolle Bilder sich uns entrollen; erzäh-
len sie uns doch von der erschütternden Tragik mensch-
licher Schicksale, von der Menschheit Leiden, Sehnen,
Irrtümern und Enttäuschungen. Aber auch wie eine
ernste Mahnung klingt es zu uns herüber, treu zu
bleiben unserer großen und gerechten Sache unem-
wegt und opferfreudig weiter zu wirken für Verbrei-
tung und Festigung unserer Prinzipien. Wenn wir
unseren Blick zurückschweifen lassen, so nur deshalb,
um desto feiner das Kommende ins Auge zu fassen,
daran zu denken, daß doch unendlich viel zu leisten
ist, und der Weg, der vor uns liegt, noch lang und
beschwerlich ist.

Was wir erstreben, ist in der geschichtlichen Ent-
wicklung begründet, und deshalb muß es einst Wirk-
lichkeit werden. Aber noch stehen uns zahllose Feinde
gegenüber, die zu überwinden es der äußersten An-
strengung jedes einzelnen bedarf. Dessen, Freunde
und Kollegen, seien wir uns allezeit bewußt! Und
wenn am Weihnachtsabend im kleinen Kreise der
Familie noch malter, schöner Sitte die Weihnachts-
tanne errahmt, von jauchzenden Kinderfetzen be-
grüßt, dann möge in stiller Mannesbrüst die echte
Weihnachtsposse widerklingen und aus neue sich
das heilige Geldes festigen, immer und überall
unter Einsetzung aller Kräfte mitzuarbeiten am
Kulturfortschritt als Pionier einer neuen Zeit!

Konferenz der Gauleiter.

Am 8. und 9. Dezember d. J. fand in den Räu-
men des Zentralvorstandes eine Konferenz der Gau-
leiter in Gemeinschaft mit dem Vorstande und Aus-
schuß statt, in welcher folgende umfangreiche Tages-
ordnung erledigt wurde:

1. Die Frage des Staffelleiters.
2. Der
Stand unserer Organisation und was kann zur Neu-
belebung derselben geschehen.
3. Die Aufgaben un-
serer Gauleiter.
4. Die Beschlüsse unseres Ver-
bandsstages: a) Statutarische Bestimmungen; b)
Sonstige Beschlüsse.
5. Die Förderung der
Brancheninteressen: a) Industrie-Bezirksvereine; b)
Branchenkonferenzen; c) Grenzstreitigkeiten.
6. Geschäftliches und Anträge.

In seinen einleitenden Ausführungen zur Fra-
ge des Staffelleiters wies der Haupt-
kassierer Kollege Miedel darauf hin, daß es sich
zurzeit nicht darum handeln könne, ob wir für die
Zukunft die Staffelleitersfrage für unsere Organisation
einführen wollen, da der Münchener Verbandstag
den Vorstand beauftragt hat, dem Leipziger Ver-
bandstag 1915 eine diesbezügliche Vorlage zu unter-
breiten. Will der Vorstand dem nachkommen, so er-
weise sich als notwendig, Grundlagen zu schaffen,
auf denen das System der Staffelleitersfrage für unseren
Verband aufgebaut werden kann. Es muß festgestellt
werden, ob die Beitragsstufen auf Grund der Selbst-
einschätzung oder nach den erzielten Wochenverdiensten
festzusetzen sind. Aus rein praktischen Erwägungen
heraus ist das letztere vorzuziehen. Am nur aber
die Beitragshöhe für jede Klasse festzusetzen,

empfindet es sich, die erzielten Verdienste unserer Kollegen zu ermitteln. In diesem Zwecke empfiehlt er, die Erwerbseinkünfte zu veranlassen, ab 1. Januar 1913 auf den Leistungen für Arbeitslosen- und Krankenversicherungen zu vermerken, welchen Wochenlohn der Bezugsberechtigte unmittelbar vor seinem Unterbringungsfall erzielte. Außerdem sei es profitorisch, dieserhalb eine natürliche Erhebung zu veranlassen.

Zu der sich hieran anschließenden, mehrstündigen Diskussion wurden die Schwierigkeiten der Einführung von Stufenbeiträgen, die Festsetzung der einzelnen Klassen und die Regelung der Unterbringungsätze behandelt. Vereinzelt wurde behauptet, um den Kollegen in wirtschaftlich zurückgebliebenen Gegenden den Beitritt zu erleichtern, müsse ein möglichst niedriger Beitrag eingeführt werden. Dem wurde mit Recht entgegengehalten, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung sich erst nach Einführung höherer Beiträge zu dem emporhebt, was sie jetzt ist. Nicht die niederen Beiträge sind Agitationsmittel, sondern die Leistungen des Verbandes den Mitgliedern gegenüber. Wo der Verband wirksam für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eintreten kann, werden die Kollegen auch höhere Beiträge leisten. In Orten, wo das aber nicht geschieht, bekommen wir die Kollegen auch nicht bei einem Beitrag von 5 Pf. die Woche. Allerdings kann für die in Kopf und Kops arbeitenden Kollegen, welche nur einen geringen Verdienst erhalten, eine niedrige Beitragsskala geschaffen werden. Schließlich wurden die Anregungen des Kollegen Meidel zum Beschluß erhoben. Der Zentralvorstand wird auf Grund der Ergebnisse eine Vorlage ausarbeiten und der Kollegenrat zur Diskussion unterbreiten.

Zum zweiten Punkt: „Der Stand unserer Organisation und was kann zur Verbesserung derselben geschehen?“ ging Kollege Weinschilb auf die Ergebnisse der im letzten Frühjahr und der vor zwei Jahren veranstalteten allgemeinen Agitationsinsurrektion ein. Mit der Anzahl von Neueintritten dürfen wir schon zufrieden sein, bedauerlich ist nur der Umstand, daß es nicht möglich war, den größten Teil der Neugewonnenen dauernd an unseren Verband zu fesseln. Unbefriedigend ist der Zuwachs im laufenden Jahre, so daß wir alles anstrengen müssen, hier Wandel zum Besseren zu schaffen. Nach eingehender Schätzung muß es möglich gemacht werden, unseren Verband auf 20000 Mitglieder zu steigern. In Agitationsgebieten fehlt es nicht, auch nicht an Agitationsmöglichkeiten. Wir verfügen über einen Beamtenstab, welcher der ihm zugewiesenen Aufgabe gewachsen ist. Wenn doch vieles zu wünschen übrig bleibt, so ist es unsere Aufgabe, zu untersuchen, was Schuld an der Situation ist. Mit allgemeinen Menschenarten, wie hohe Betragesleistung, schlechte Tarifabschlüsse usw. soll man sich nicht beschäftigen. Die Mitglieder und auch die Anorganisierten wissen nur zu gut, was sie dem Verbands zu danken haben. Es fehlt an der klaren Erkenntnis der gewerkschaftlichen Aufgaben. Da helfen uns nicht hochtönende politische Reden, sondern Kleinarbeit. Die Gauleiter müssen die Funktionäre nicht nur in verwaltschaftlichem Sinne unterweisen, sondern sie veranlassen, Wertstufenversammlungen selbst zu leiten. Notwendig ist der Ausbau des Vertrauensmännereinstreus, regelmäßige Sitzungen der Vertrauensleute, Bildung von Vertrauenskommissionen zur Erledigung sachlicher Fragen, systematisch arrangierte Hausagitationen, regelmäßige Beitragskassierung in Werkstätten und wo anständig durch Hauskassierer, Werkstufenversammlungen, energischer Kampf gegen Korb- und Logiszwang, Kampf gegen Auswüchse der Heimarbeit. Daneben Ausgestaltung der Mitgliederversammlungen durch beschneidende und unterhaltende Vorträge geschulter Referenten. Wo die Zahl unserer Mitglieder zu gering ist, um solche Veranstaltungen allein zu treffen, da sollen sich mehrere Gewerkschaften zu diesem Zwecke zusammenschließen. Arbeiterbildungsausschüsse sind gern dabei beihilflich. An Stelle großer Flugblätter und vielseitiger Agitationsprospekte dürfen sich kleine Aufzettel in Form von Handzetteln, die in prägnanter Weise das Wesentlichste erkennen lassen, praktischer erweisen. Gewiß sind all diese Mittel nicht allerorts anzuwenden, jede Kernverwaltungsstelle muß die für sie passenden herausnehmen und betätigen. Den Gauleitern fällt die Aufgabe zu, die Funktionäre in der Anwendung dieser Mittel zu unterrichten. Arbeiten so alle in Betracht kommenden Faktoren zusammen, dann wird es gelingen, den Verband zu kräftigen und zu ermöglichen, durch ihn alle realisierbaren Wünsche der Kollegen zu betrieblen.

Auch hier war die Diskussion sehr ausgiebig und nicht zu erwarten, daß die gegebenen Anregungen auch die erhofften Erfolge zeitigen.

Heber: „Die Aufgaben der Gauleiter“ gleichsam als Ergänzung zu dem eben behandelten Punkte, referierte Kollege Plu m. Redner zergliederte den § 13 unseres Statuts und wies nach,

was die Gauleiter in Erfüllung ihrer Pflichten zu tun haben und welche Stellung sie innerhalb unseres Verbandes einnehmen.

Unter Punkt 4 wurden zuerst die neu eingeführten Abrechnungsformulare erläutert und an der Hand des Erreicherungsbogens mit den Gauleitern vereinbart, was sie beim Ausbruch eines Streiks zu tun haben. - Bezugsberechtigt für Umzugsunterstützung sollen nur solche Kollegen sein, die bei Erfüllung ihrer statutarischen Pflichten auch in ihrem neuen Wohnorte innerhalb eines der unserem Verbands vereinigten Bezirke als Lohnarbeiter beschäftigt bleiben. - Gemäß den Bestimmungen des letzten Verbandstages sollen alle Tarifverträge mit dem jährlichen Geschäftsbericht im Wortlaut veröffentlicht werden. Aus diesem Grunde sind sowohl die Entwürfe, als auch die abgeschlossenen Verträge an den Zentralvorstand einzusenden, welcher dem die Tendenzung der zu verzeichnenden Exemplare besorgt. In Zukunft sollen also die Verträge wegen des einheitlichen Formats und mehr am Vertragsorte, sondern in Berlin gedruckt werden. - Bezüglich der Resolution zur Gefährdungsarbeit ist es notwendig, daß die Vertrauensstellen dem Zentralvorstand mit geeignetem Material zur Hand geben.

Die Forderung der Brancheninteressen wurde ebenfalls eingehend behandelt und dabei von einer Gliederung nach Bezirken verläufig abgesehen. Für die Lederwaren- und Messerartikelindustrie, in der circa 15000 Personen beschäftigt sind, wurden vier Unterabteilungen festgelegt und zwar: 1. Portefeulien- und Kleinfachhandlung; 2. Große Taschen; 3. Stoffe und 4. Galanteriearbeiten inklusive Sport- und Feinartikel. Mit Ausnahme für die Autoindustrie sind Branchenkonferenzen nicht in Aussicht genommen. Dierfür soll der Termin festgesetzt werden, sobald die Tarifkommission die ausgearbeiteten Fragebogen eingeleitet und die Tagesordnung dem Zentralvorstand unterbreitet hat. Erhalten die Autoarbeiter schnell die an sie gestellten Anforderungen, d. h. sorgen sie für gute Ausfüllung der Fragebogen, so kann die Autoindustrie noch im ersten Quartal 1913 stattfinden.

Eine Gaukonferenz wäre eben keine Gaukonferenz, wenn die Gauleiter nicht dort ihre Schmerzen über Grenzfreiheiten los werden könnten. Jedoch ist zu sagen, daß unser Verband glücklicherweise sehr wenig damit zu tun hat. Kollege Plu m empfahl eine Verhandlung unter den Funktionären, wobei eher etwas Befriedigendes als wie durch Polemiken erreicht wird. Mit den Tapezierern und wegen der Holzlenkender, Matrizen- und Stuhlarbeiter sowie der im Wagenbau beschäftigten Kollegen Verhandlungen im Gange und sehr zu erwarten, daß hier ein für beide Teile befriedigender Ausgleich gefunden wird. Zum Ausdruck wurde noch gebracht, daß beide Organisationen in einer ganzen Reihe von Orten die Agitation gemeinschaftlich führen können. Dabei kommt es nicht darauf an, ob einige Sattler bei den Tapezierern, oder diese bei uns organisiert sind. Wesentlich der Gewässchen- und Küstnarbeiter sowie der Zinkblecher in Lederwaren- und Messerartikelbetrieben bei unser Verband als zuständige Organisation zu gelten. Hilfsarbeiter in Militärerektionsfabriken sind unserem Verbands zuzuführen. Gehören sie aber schon dem Arbeiterverbande an, so kann man es dabei belassen.

Montagabend gegen 6 Uhr schloß der Vorsitzende Kollege Plu m die Konferenz mit dem Hinweis, daß die Erledigung dieser reichhaltigen Tagesordnung nur vermöge der Arbeitsmüdigkeit der Anwesenden ermöglicht werden konnte, die sogar am Sonntag bis 9 Uhr abends Heberstunden leisteten. Aber auch die Schulung der Gewerkschaftler kam zum Ausdruck, indem jeder Einzelne bestritt war, nur Wesentliches zu besprechen und sich so kurz wie möglich zu fassen. Hoffentlich wird auch die Betätigung der gegebenen Anregungen ihre Früchte zum Wohle des Verbandes zeitigen.

Aus unserem Beruf.

Die Messerfabrikfirma G. Lehmann, Bielefeld, hatte sich bisher eines guten Rufes unter unseren Kollegen erfreut, ist doch die Firma bei Forderungen in bezug auf Lohn und Arbeitsbedingungen den Arbeitern entgegengekommen. Doch jetzt scheint in dem Betriebe kein Wert darauf gelegt zu werden, durch Einhalten des abgeschlossenen Tarifies die Arbeiter zufriedenzustellen. Besonders ist es Meister Holz, der bei der Neuregelung der Arbeitstöße Konjunktur und Jahreslohn zum Schaden der Arbeiter in Betracht zieht und Löhne auf Kosten festsetzt, die jeder Beschreibung spotten. Es macht den leitenden Kollegen über keinen Spaß, sich fortwährend mit dem Meister herumzuputzen. Was hier schon lange vorauszuhaben war, das ist jetzt eingetroffen, nämlich eine Heberproduktion an - Sattlergesellschaften. Im Frühjahr wird in den Annoncen stets dauernde Arbeit gesichert. Wie steht es aber

momentan? Daß unserer Organisation haben es die Kollegen verhindert, daß bis jetzt Entlassungen stattgefunden haben. Was die Zukunft bringt, bleibt abzuwarten. Auf die Vereinbarung mit der Firma, die Arbeitszeit auf 7 Stunden zu verkürzen, ohne Entlassungen stattfinden, wollte sich der Meister nicht einlassen. Angenehm um eine größere Autonomie zu vermeiden, hat es sehr die Firma, natürlich auf Drängen der Kollegen, eingesehen und die Arbeitszeit auf 7 Stunden reduziert. Der Holzbestand es, sich als den humanen Mann hinzustellen, denn nur die ledigen Kollegen sollten im Winter feiern. Es wurde aber entschieden abgelehnt, daß ein Teil auf der Straße liegen sollte. Auch wurde wiederholt auf die Abmachung hingewiesen. Wie leicht wäre damit auf Meißner Holz gerichtet, daß dann ein Teil der Kollegen, durch Dinger geirritet, das Eldorado verlassen hätte. Seit einigen Wochen geht es mit der Arbeit in der Handlocherabteilung sehr schlecht, durch die schon oben angeführte Heberproduktion. An Material fehlt es dauernd, wie es nach Angaben schon seit langer Zeit nicht zu verzeichnen war. Der Materialmangel ist leider auf lauter Zufälligkeiten zurückzuführen, es trifft weder der Firma noch Meister Holz die Schuld - Was die Kollegen am meisten beunruhigt, das ist die fortwährende Drohung, es soll Teilweise eingeführt werden. Heber zwei Drittel der gesamten Kollegen sind verheiratet. Durch die Teilarbeit sind dann der große Teil der geleerten Sattler übrig, da das meiste von Jungens gemacht werden soll. Sollte die Firma vor Ablauf des Tarifs eine andere Produktionsweise einführen, so werden wohl auch die dortigen Kollegen nach ein Wörtchen mitzureden haben. Denn, was die Kollegen im übrigen Deutschland haben, können auch wir verlangen. Jedenfalls wird ein jeder aus diesen Zeiten seinen Schlaf ziehen, ehe er seine Stellung wechselt, sich bei der Krisenverwaltung zu erfinden.

Ein Weihnachtsbesuch eigener Art ist unseren Kollegen bei der Firma B. Cassel u. Co. in Frankfurt a. M. zuteil geworden. Sie erhielten am 11. Dezember nämlich alle ihre Kündigung zum 24. Dezember. Kurz und bündig wurde ihnen erklärt: Die Lederwarenfabrikation rentiert sich nicht und wird eingestellt. Wir haben keine Veranlassung, über die Ursachen dieser Rentabilität uns den Kopf zu zerbrechen, wir sind auch über die Einstellung des Betriebes kein Wort verlieren, aber die ganze Art dieser Macherei fordert die schärfste Kritik heraus, denn sicher ist, daß die Betriebsleitung schon vor einige Zeit von der Einstellung unterrichtet war. Wäre es da nicht ironisch gewesen, den Leuten Bescheid zu sagen, damit sie sich rechtzeitig hätten nach anderer Arbeit umsehen können. Statt dessen hat man noch bis in die letzten Wochen Leute eingestellt, sie mit allen möglichen Mitteln verlockt, so daß sie andere Stellen finden ließen. „Ja glauben Sie, ich würde so was in der guten Konjunktur. Das mache ich ganz wie ich will.“ So meinte Herr Cassel gnädig auf Vorhalt der Arbeiter. Wir meinen, eine solche Unternehmerruderalität und Willkür zeigt so recht den Standpunkt dieser Herrenmenschen. Im übrigen haben wir keine Ursache, über das Eingehen dieses Betriebes besonders böse zu sein; in Kollegentreuen war er seit langer Zeit wegen seiner schlechten Ökonomie und seinem raffiniert ausgeklüppelten Arbeitssystem unrentabel bekannt, so daß wohl keine Rede davon sein kann, die hohen Verdienste der Arbeiter seien an der Rentabilität schuld. Bedauerlich ist nur, daß die Kollegen, die sich zum Teil jahrelang für die Firma geschunden haben, nun in der stillen Zeit auf Pfosten sitzen. Da bewohret sich wieder das Wort von dem Wehren, der seine Schuldigkeit getan hat. Nach unserem Dafürhalten wäre es leicht gewesen, einen Teil der Leute anzuzubringen, denn wie wir hören, soll der feierliche Werkführer die Lederwarenfabrikation in Mühlheim a. M. weiterführen, während die Gürtelfabrikation in Frankfurt bleibt. Oder glaubt man in Mühlheim noch billigere Arbeitskräfte zu bekommen? Hoffentlich werden andere dortigen Kollegen diesen Glauben gründlich zerstreuen. Für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen aber möge dieser Vorfall als neuer Beweis dafür dienen, daß es keinen Zweck hat, irgendeinen Unternehmer liebevoll zu umschmeicheln, sondern daß lediglich eine festgesetzte, durch das Band der Organisation verbundene Arbeiterschaft imstande ist, gegen Unternehmerruderalität ein Bollwerk zu bilden.

Korrespondenzen.

Leipzig. (E. 11. 12.) Unsere letzte Mitgliederversammlung am 6. Dezember nahm das Revisitat der Statistik für die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 entgegen. Insgesamt sind 430 Fragebogen eingegangen. Es verdienen durchsichtlich pro Woche: 180 Messerartikelfattler 28,04 M., 20 Portefeulien 28,93 M., 42 Wagen- und Autosattler 29,81 M., 23 Militäreffektensattler 27,62

Marz. 7 Treibriemenarbeiter 24,07 Mk. 15 Geschirrfabrikanten 27,77 Mk. 15 Fabrikarbeiter 26,51 Mk. 5 Hilfsarbeiter 27,33 Mk. 14 Arbeiterinnen 13,97 Mk.

Verhandelt waren 200 Kollegen. Diese hatten 315 Anträge. Die 330 berichtenden Kollegen waren innerhalb des Jahres 3526 Tage krank, 1559 Tage arbeitslos. Sie leiteten 6085 Heberstunden und mußten 1975 Stunden verkürzt arbeiten. Eine weitere Tagesordnung war nicht vorgesehen. Unter „Verschiedenes“ wurde ein Kollege in den Verband aufgenommen, was der Zustimmung der Mitglieder bedurfte. Da es die letzte Mitgliederversammlung in diesem Jahre war, ermahnte der Vorstand die Kollegen nochmals, alle referierenden Beiträge vor Jahresfrist zu bescheiden.

Magdeburg. (E. 14. 12.) Nachdem in der am 7. Dezember 1912 abgehaltenen Mitgliederversammlung die Ortsverwaltung wieder resp. neu gewählt wurde, erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht über den Stand des Streiks bei der Firma Thiem, worüber an anderer Stelle dieser Nummer nachzulesen ist. Gestellt wurde das Verhalten einiger Mitstreiter, welche als Zwischenmeister, trotzdem anganzlich Gehilfen auf Militärarbeit beschäftigten. Die Polizei bewährte sich in üblicher Weise als Hüter der Arbeitswilligen und schreit sich auch nicht, ohne berechtigte Grundlagen Verhandlungen vorzunehmen. Die Sattler Hobich, Dammann und Deter verwehren sich durch ihre Handlungsweise, als Kollegen betrachtet zu werden. An den Bericht schloß sich eine rege Diskussion mit dem Meistat, daß alle Kollegen sich verpflichten, strengste Solidarität zu üben.

Offenbach a. M. (E. 15. 12.) Mit den Besuchen einzelner Fabrikanten, die tariflich vereinbarte Affordlohnabelle für eingeföhrte Meißerartikel zu drüden, beschäftigte sich am 28. November eine von zirka 150 Kollegen besuchte Branchenversammlung. Es handelte sich um eine Art Jagen, Wafafade, welche im Tarifvertrage mit 19,50 Mk. pro Duzend festgelegt, von den betr. Fabrikanten aber infolge einiger unbedeutender Abänderungen mit 14,80 Mk. bis 18,50 Mk. Arbeitslohn angeköht wurden. Die Differenz mit dem Tarif-Wafafad beträgt also bis zu 4,70 Mk. pro Duzend. Bei der Firma Pirchfeld-Franfurt wird nach unseren Informationen für diesen Artikel sogar noch weniger gezahlt. Die dort beschäftigten Kollegen hatten es allerdings vorgezogen, in der Versammlung durch Abwesenheit zu gelangen. Die Affordlohnabelle, welche schon im Jahre 1900 aufgestellt und mit einigen Abänderungen auch in den Verträgen von 1911 mit übernommen wurde, beruht auf der Grundlage einheitlicher Arbeitslöhne für denselben Artikel bei allen Meißerartikelfabrikanten. Daß es nun infolge niedrigerer Arbeitslöhne Fabrikanten wie Pirchfeld u. a. gelingt, bei dem in Frage kommenden Artikel alle Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, liegt auf der Hand. Diese Angelegenheit jedoch machen die Herren Fabrikanten unter sich ausmachen, denn es ist nicht unsere Aufgabe, Fabrikanteninteressen zu vertreten, wenn nicht die Folge davon auch eine schwere Gefahr für unsere Kollegen darstellt. So kam in der Versammlung zum Ausdruck, daß auch Fabrikanten, die bisher noch anständige Preise zahlen, diese schon herunterdrücken versucht haben mit der Begründung, sie könnten mit anderen nicht mehr konkurrieren, Versuche, die allerdings an dem organisierten Widerstand der Kollegen gescheitert sind. Verschiedene Fabrikanten haben es daraufhin vorgezogen, die in Frage kommenden Artikel auf Lohn anfertigen zu lassen, ob sie dadurch billiger geworden sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Ueberhaupt förderte die sehr lebhaft Diskussion manche interessante Details zutage, wie man es versteht, sich um den Tarifvertrag bezw. dessen einzelne Bestimmungen hier nicht weiter darauf eingehen. Jedenfalls aber waren sich alle Kollegen darüber einig, daß diese Versuche zur Preisdrückerei ganz entschieden zurückgewiesen werden müssen. Die ganze Affordlohnabelle für eingeföhrte Meißerartikel konnte dadurch in Gefahr, wenn die Arbeitgeber es in der Hand haben, durch kleine Abänderungen der Tarifartikel die Preise für diese ganz und gar illusorisch zu machen. Wohl bleibe es den Fabrikanten unbenommen, auch in Meißerartikeln neue Muster anfertigen zu lassen, doch sei der Arbeitslohn dafür gemäß den Bestimmungen des Tarifvertrages alsdann mit der Tarifkommission, und zwar auf der Grundlage des geltenden Affordlohnartikels zu vereinbaren, nicht aber einseitig von Fabrikanten oder Werkführern festzusetzen. Wo das letztere dennoch geschehe, liege ein grober Tarifbruch vor und müsse die Schlichtungskommission zur Festsetzung des Preises angreifen werden. Zweck genauerer Feststellungen ward eine aus den berichtenden Betrieben zusammengesetzte Kommission gewählt und schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute, den 28. November 1912, in der Restauration „Zur Starkenburg“ versammelten Sattler der Meißerartikelfabrikanten, die die Verträge der Meißerartikelfabrikanten, die Tarifpreistabelle für eingeföhrte Meißerartikel durch Anfertigung ähnlicher (an derselben Artikel mit besonderer, oft höchst einseitiger Preisfestsetzung zu umgehen. Sie verurteilen ebenso die Kollegen, die sich bis jetzt darauf eingelassen haben und ermahnen von allen in Frage kommenden Fabrikanten und den bei ihnen beschäftigten Kollegen, daß der Preis dieser Artikel auf der Grundlage der tariflichen Affordlohnabelle neu vereinbart wird. Die Versammelten erklären ferner, solchen Heberartikeln und Kohndrückereien der Herren Fabrikanten entschieden und mit allen Mitteln entgegenzutreten zu wollen.“

Eine weitere Versammlung am Donnerstags, den 12. Dezember, befaßte sich dann mit den näheren Bestimmungen der damit beauftragten Kommission, die im wesentlichen das bereits oben angeführte befaßte. Es kann mitgeteilt werden, daß eine weitere Firma dazu übergegangen ist, die wertigen Artikel auf Lohn anfertigen zu lassen. Nach kurzer Diskussion wurde man sich darüber einig, daß der zusammengesetzte Wafafad (also ohne eingeföhrten Boden) im Preise wie der Tarif-Wafafad gestellt werden muß. Nur in für den Wegfall des Bodenzuzuhens pro Duzend 1,50 Mk. in Abzug zu bringen. Demzufolge ist für diesen Artikel überall der Arbeitslohn von 18 Mk. pro Duzend zu zahlen, ein Preis, der bei verschiedenen Firmen auch bereits besteht. Wo das nicht der Fall ist, sollen die Werkstattkommissionen dieserhalb sofort vorgehen und im Falle eine dementsprechende Einigung nicht zustande kommt, die Schlichtungskommission anrufen werden. Sollten die Kollegen anderer Branchen sich daran ein Beispiel nehmen und sich in gemeinsamer Beratung über die für dieselben Artikel oft sehr verschiedenen gezahlten Affordpreise verständigen, dann würden sowohl die Klagen über schlechte Löhne mehr und mehr verschwinden, wie auch dem Vorwärtsmarsch geholfen, das manchen Fabrikanten das trübe Gemäßer ist, in welchem sie jetzt nach Herzenslust ihre Kräfte taugen.

Berlin. (E. 16. 12.) Am 14. Dezember fand eine Mitgliederversammlung der Treibriemenbranche statt. Betreffend unsere Tarifbewegung verteilte der Vorsitzende an die Anwesenden Fragebogen. Kollege Ernst Schulz machte darauf aufmerksam, daß die Ausfüllung derselben peinlich genau erfolgen müsse, da die Kommission für die darin enthaltenen Angaben in jeder Hinsicht einsehen müsse. Er machte bekannt, daß am 3. Dezember die Mündigung in Händen sämtlicher Firmeninhaber gewesen sei. Es wurde festgesetzt, daß sich drei derselben schon den Kollegen gegenüber in dieser Hinsicht geäußert hätten. Ferner ermahnte Redner zur Vorsicht bei etwaigen Anfragen und Neuherungen. Von der Firma E. Schulz wurde durch einen Kollegen die Entlassung dreier Kollegen mitgeteilt. Auf Grund eines annehmen Briefes wurde ein Kollege, der sich schon bei den Kollegen verschiedentlich unliebsam bemerkbar gemacht hat, entlassen und er wirkte dahin, daß noch zwei Kollegen, darunter der Vertrauensmann, auch aufhören müßten. Dieser Fall wurde einer Kommission zur weiteren Untersuchung überwiesen. Ferner wurde einem älteren Kollegen der Firma Hüger u. Malton der Vorwurf gemacht, seinem Schwager unter der Hand Arbeit besorgt zu haben, obwohl die vakante Stelle ordnungsmäßig unserem Nachweis gemeldet war.

Breslau. (E. 16. 12.) Gauleiter Kollege Bartisch hat allen Filialen seines Gauces einen Agitationsplan unterbreitet, den der Vorsitzende in der Versammlung am 7. Dezember 1912 bekanntgegeben hat. Danach sollen von der Gauleitung an bestimmten Tagen Hausagitationen in allen Zahlstellen unternommen werden, deren Resultat dann veröffentlicht wird. Sämtliche Funktionäre sowie andere geeignete Kollegen müssen sich für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Die Gauleitung vertritt sich durch diese Einrichtung eine bessere Fortentwicklung der einzelnen Filialen. — Auch wurde die im kommenden Jahre ins Leben tretende „Volkshilfsorgne“ den Kollegen eingehend in Erinnerung gebracht. In einer der nächsten Versammlungen soll ein Referent, der uns vom Gewerkschaftsartikel zur Verfügung gestellt wird, über dieses Thema sprechen. — Ganz besonders wurde noch auf die am Sonntag, den 12. Januar, stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht, in der außer dem Jahresbericht und der Vorstandswahl noch andere wichtige Punkte zur Beratung stehen.

Frankfurt a. M. (E. 16. 12.) In unserer letzten Mitgliederversammlung nahmen die Kollegen ein Referat des Genossen Krenker über: „Die Teuerung, ihre Ursachen und ihre Berechtigung“ entgegen. Allgemein wurde anerkannt, daß wir wohl selten Gelegenheit hatten, solche überzeugenden, belehrenden, das ganze Wirtschaftsleben umfassenden

Ausführungen zu hören. Der Referent hatte ein reiches Material aus allen Zweigen der Industrie und der Landwirtschaft zusammengetragen, mit welchem er einwandlos nachweisen konnte, daß auch in keiner Branche die Löhne an der Preissteigerung die Schuld haben, daß die Arbeitsleistung, der Ertrag der Arbeit eminent gelitten sei, daß trotz der Mehrproduktion die Erzeugnisse immer teurer geworden sind, ohne daß die Arbeiter an dem Mehrertrag nennenswert beteiligt sind. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil; zu bedauern war nur, daß diese Veranlassungen nicht besser besetzt werden. Wäre bei solchen Anlässen der Versammlungsbesuch ein besserer, dann wäre es unmöglich, daß bei anderen Gelegenheiten, z. B. bei dem Extrabeitrag für die Mißwertungsverwertungsgenossenschaft, die Kollegen sich weigern würden, den Beitrag zu leisten. Es ist hier nicht der Platz, wo wie die Begründung nochmals ausführlich geben können; es bedarf dessen auch nicht, denn jedem unserer Kollegen muß bekannt sein, eine wie wichtige Rolle die Milch im Arbeiterhaushalt spielt und wie sehr es ins Gewicht fällt, wenn dieses wichtige Nahrungsmittel fortgesetzt verteuert wird. Die Kollegen sollten daran denken, daß wir unsere Lohnkämpfe wahrlich nicht führen, um den erregenden Phlegma gleich wieder den Lebensmittelmähdereen in den Rücken zu werfen. Und wir haben Gelegenheit in unseren Genossenschaften, dem entgegenzuwirken. Allerdings geht es ohne Opfer nicht ab; auch muß man, soll ein Problem, wie das vorliegende, die Arbeiterschaft mit billiger guter Milch zu versorgen, gelöst werden, daran denken, daß es nur durch Zusammenwirken aller in Betracht kommenden Kräfte geschehen kann.

Kaiserslautern. (E. 16. 12.) Am 7. Dezember fand im Lokale „Zu den drei Mühlen“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Für die geplante „Volkshilfsorgne“ soll hier am Erte eine Agitation unter den Gemerkt- und Genossenschaftlern in die Wege geleitet werden. Des Weiteren wurde bekanntgegeben, daß das Kartell zum Weihnachtsfest für die zureisenden organisierten Kollegen aller Branchen eine Weihnachtsfeier arrangiert. Letztere Neuerung wurde von den Kollegen begrüßt und bezüglich der „Volkshilfsorgne“ äußerten sich verschiedene Diskussionsbeiträge recht sympathisch. Sollte das Projekt erit wohlzuhilffertig sein, so dürften unsere Kollegen sich wohl zufrieden befinden.

Soziales.

Unterstützungskasse des Deutschen Bauarbeiterverbandes. Für seine Angestellten und ehrenamtlich tätigen Mitglieder plant der Bauarbeiterverband die Errichtung einer Unterstützungskasse, aus der Unterstützung gewährt werden soll

- a) an Mitglieder, die im Dienste der Organisation einen ihre Gesundheit schädigenden Unfall erlitten haben, auf die Dauer der Erwerbsunfähigkeit;
b) an Mitglieder, die infolge der unter a) bezeichneten Umstände dauernd erwerbsunfähig geworden sind;
c) an Hinterbliebene solcher Mitglieder, deren im Dienste der Organisation erlittener Unfall den Tod zur Folge hatte;
d) an Angestellte des Verbandes, die dem Versicherungsgeheß für Angestellte nicht unterliegen und auch zu der Unterstützungsvereinigung der in der Arbeiterbewegung tätigen Angestellten nicht zugelassen werden, wenn sie infolge Alters oder Invalidität dienstunfähig geworden sind;
e) an Hinterbliebene der unter d) genannten Angestellten.

Ein weiterer Zweck der Unterstützungskasse ist die Vor- und Nebensicherung der versicherungspflichtigen Angestellten des Verbandes für die Zeit, wo ein Recht auf Rentenbezug aus der Angestellten- und Invalidenversicherung (auch „Unterstützungsvereinigung“) noch nicht besteht. Zur Durchführung dieses Zweckes übernimmt die Unterstützungskasse des Deutschen Bauarbeiterverbandes für alle Angestellten die volle Beitragszahlung zu der Angestellten- und Invalidenversicherung (auch zu der Unterstützungsvereinigung). Die Angestellten zahlen dafür einen angemessenen Beitrag an die Unterstützungskasse.

Die Verbandshauptkassette zahlt einen Gründungsfonds von 20 000 Mk. in die Unterstützungskasse und leistet an laufenden Beiträgen 2 pro Mille der Hauptkassetteneinnahme aus den regelmäßigen Verbandsbeiträgen.

Die Angestellten des Verbandes zahlen persönlich Beiträge, und zwar 2% Proz. ihres Gehaltes. Der Fabrikarbeiterverband hat bereits eine auf ähnlicher Grundlage basierende Kasse gegründet.

Streiks und Lohnbewegungen.

Der Streik in der Militärschneefabrik Thieme, Magdeburg, währt bereits die achte Woche, ohne daß der Firmenehaber irgend eine der berechtigten Forderungen der Streikenden anerkennen...

Rechtssprechung.

Sind die Gewerkschaften politische Vereine? Eine Entscheidung darüber steht jetzt bei dem preussischen Oberverwaltungsgericht an. Von drei Ortsverwaltungen unserer Zentralverbände wird diese Gerichtsinstanz zur Entscheidung angerufen...

In den drei Fällen war Klage erhoben worden mit der Begründung, daß politische Vereine hier nicht in Frage kämen. Die Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt Wolfgang Heine und Rechtsanwalt Dr. Berg...

Das Oberverwaltungsgericht beschloß Beweis-erhebung, nicht über das Vereinsleben der einzelnen hier in Betracht kommenden Zweigstellen bzw. Ortsgruppen, sondern über den Charakter der genannten drei Zentralverbände. Es soll darüber erstens der Vorsitzpräsident von Berlin...

Rundschau.

Der Reichstag ist am 12. d. M. schon in die Weihnachtsferien gegangen. Drei Tage lang hieß es: „Hier Petroleum, da Petroleum“, dann wurde die Regierungsvorlage, die ein monopolisiertes Petroleummonopol schaffen will, einer Kommission überwiesen...

Wie man „loben“ in Wirklichkeit über die Sozialpolitik urteilt, das zeigte der aufgelagte Staatsminister Delbrück in einer Rede aus Anlaß einer Interpellation wegen des Koalitionsvertrags für die in künftigen Vertrieben beschäftigten Arbeiter...

Bücherschau.

„Der Krisenpreiser“, eine Erzählung aus dem Jahre 1848, von Wilhelm Vlos. Dieses Buch ist in den Kreisen, die sich für die Geschichte des „tollen Jahres“ 1848 interessieren, gut aufgenommen worden...

Schneidung des Zentralverbandes.

Neues Abrechnungsmaterial.

Am Anfang dieser Woche ging den Kassierern der Ortsverwaltungen das neue Abrechnungsmaterial zu. Das vierte Quartal wird bereits nach den neuen Bestimmungen abgerechnet. Die gedruckte Anleitung und die Sämlabrechnung ist dabei nicht außer acht zu lassen...

Das bei dieser Sendung beiliegende Anschreiben an die Ortsverwaltungen ist in der nächsten Vorstandssitzung zur Verlesung zu bringen.

Die Ortsvorstände werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Einsendungen, welche für die Vorstandssitzungen bestimmt sind, spätestens bis Mittwoch früh hier eintreffen zu lassen.

Auf Antrag der Ortsverwaltung Grunow wurde das Mitglied Ludwig Schumacher, Nummer 16 193, wegen Verstoß gegen die Interessen des Verbandes ausgeschlossen.

Der Vorstand.

Adressenänderungen.

Staudenburg a. O. K. Richard Weiss, Groß-Görtschenstraße 12 I. Ansbach. K. Martin Keller, Straalsheimerstr. 2.

Versammlungskalender.

- Augsburg, Samstag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr, „Wittelsbacher Hof“. Bonn, Samstag, den 28. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, „Deutscher Hof“. Göttingen, Sonntag, den 29. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, „Ludwigshalle“.



Anzeigen

Werkmeister gesucht.

Größere sächsische Ederwarenfabrik, welche auch Schulkornisier, Altensappen und ähnliche Artikel fertigt, sucht erfahrenen Werkmeister zum sofortigen Eintritt. Ausführliche Offerten unter 333 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht werden:

1 Sattler

für eingelagerte Quitt-Cases und Compétoffer (Poppe und Rohrplatte).

1 Musterhosefremacher

für Bahn- und Handmusterloffer,

1 Portfeuille

oder geschickter Sattler für Damentaschen, Reparaturen und ähnliche Arbeiten. Es wollen sich nur wirklich tüchtige Kräfte melden. Dauernde Stellung

Wasserfabrik Rich. Müller, Eiberfeld, Feldstr. 5.

Gesucht tüchtige Teilarbeiter auf Herren- und Damenfädel. Stellung dauernd. W. Bahner & Sohn, Hoflieferanten, Hannover, Langstraße 4.

Tüchtige Militärsattler

finden lohnende Beschäftigung. Anfragen an Ederfabrik Biederstein, München 23.

Arbeiter-Musterwohnungen

für jedermann leicht erwerbbar, sehr billig, auch gebrauchte Möbel, gut erhalten, große Auswahl; Teilzahlung gern gestattet, Kleinstpreis, Zinsvergütung, kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung nach Wunsch des Käufers. Kein Abzahlungsgeheimnis. Gabbert, Tischlermeister, Berlin, Adlerstraße 54.

Schöne feste Hände. Gekannt? In Ort (2500 Einw., viele Pferde) ohne Saarl., Post-, Wagenladierer und Fahrerbedarf. Ist schönes Haus mit gr. Laden, Werkhaus, gr. Obstg., bill. verläßl. (Anz. 3000) oder Badenwohnung j. Verant. Stampf, Dietz, (Tribb).